

erhoben und gewann als Umschlagplatz für den Warenverkehr Frankfurt—Nürnberg—Wien größte Bedeutung. Reichtum zog ein, christliche und besonders jüdische Kaufhäuser entstanden. Zeuge hohen Wohlstandes ist heute noch das stolze, im Jahre 1579 erbaute Rathaus. Den Höhepunkt erreichte der Markt um 1730, nachdem die schweren Schäden des Dreißigjährigen Krieges überwunden waren. Landesprodukte, Holz, Getreide, Wein gingen zu Tal, eingeführt wurden Kolonialwaren aller Art, sowie Tuche, Leder, Eisen. Ist es nicht erstaunlich, daß der Wert der in Würzburg 1814/15 umgeschlagenen Waren 323 000 fl., der in Marktbreit 320 000 fl. betrug? Im Jahre 1843 wurden hier 11 678 Zentner Kaffee gehandelt, gewiß beachtenswerte Zahlen. Doch die Zeit der Eisenbahn machte dieser Blüte ein Ende. Glanz und Reichtum sind entschwunden, der Reiz des alten Städtchens ist geblieben, wert eines Besuches. — Eingeleitet wurde der Abend durch eine musikalische Idylle „Sonntag beim Wein am sonnigen Main“ von Bundesfreund Wenisch, die in launiger Weise unter Vermischung bekannter Melodien einen gemütlichen fränkischen Sonntag schildert; die musikalische Leitung lag in den Händen von Fr. Seberich. Fr. Ria Eckl las noch eine recht hübsche, stimmungsvolle Schilderung eines Besuches in Marktbreit vor. Zum Schluß erfreute J. Försch durch seine heitere Muse; er las „Die Gmeesitzing“ in trefflicher Mundart. Die Ortsgruppe hat mit dem Abend einen guten Anfang ihrer Winterarbeit gemacht; der nächste Vortrag findet am 12. Dezember statt.

*

Ueber „Die Grabmäler im Dom“ sprach H. Franz Wenisch am 12. Dezember. Der Saal war weihnachtlich geschmückt; der Besuch war sehr gut, besonders ist zu erwähnen, daß eine Anzahl Alumnus des Priesterseminars mit ihrem Regens Dr. Brander anwesend war. Oberlehrer Schenk eröffnete den Abend mit Weihnachtsmusik am Klavier. Alsdann führte Herr Wenisch seine Lichtbilder vor und zeigte sämtliche Grabmäler der Würzburger Fürstbischöfe und andere Kunstwerke des Domes, sowie den Kreuzgang. Die besinnliche Betrachtungsweise Wenischs hat etwas ungemein Anziehendes. Ueber manche seiner Darlegungen wird man anderer Ansicht sein, aber trotzdem gab er seinen Zuhörern viele Anregungen. Daher dankten sie ihm auch mit herzlichem Beifall. Fr. Ria Eckl las zwischenhinein zwei tiefempfundene Gedichte von Anna Henner: „Das Gitter“, „Die Madonna im Dom“. Zur eigentlichen Weihnachtsfeier las sie noch die Weihnachtslegende von Selma Lagerlöf; ein kleiner gemischter Chor sang unter Fr. Seberichs Leitung Weihnachtslieder. H. Scheidt erfreute die Anwesenden durch seinen herrlichen Tenor, H. Kiesel begleitete ihn

am Klavier. Die Begrüßungs- und Dankesworte sprach in seiner, herzlichen Weise der Vereinsführer Hauptlehrer W. Pfeiffer, der im besonderen Domkapitular Dr. Fischer begrüßte. Es war ein schöner und gemütvoller Abend. A. F.

Büchertisch.

Kühle Friedr., Bamberg: **Walther von der Vogelweide**, Abhandlung über dessen Name, Herkunft und Grab, 1933. Der Untertitel gibt bereits den Inhalt der kleinen, sehr hübsch ausgestatteten Schrift an. Freilich werden gar manche Behauptungen der Kritik nicht standhalten können. Vor allem aber muß man die sprachliche Darstellung beanstanden. Jeder Schriftsteller ist verpflichtet, sich einer richtigen deutschen Sprache zu bedienen. So können Nebenätze in der Regel nicht selbständige Sätze sein. Satzungeheuer von 17 Druckzeilen sind für den Leser ungenießbar. Behauptungsätze dulden am Schluß keine Auf- oder Fragezeichen, wie sie hier ganz regelmäßig angewendet werden. In diesen Dingen wäre die an sich dankenswerte Bereicherung der Walther-Literatur einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen.

Hart Johann Valentin: **Das fränkische Bauerngeschlecht Schraut (Schraub) in Burggrumbach und Umgebung von 1598 bis 1934**. Rom. Verlag V. Bauch, Würzburg 1934. Das kleine, anspruchslose Schriftchen ist eine familiengeschichtliche Studie des auf dem Gebiet der Familienforschung schon länger tätigen Verfassers.

Zeuner, Dr. Heinrich, Würzburg: **Vom edlen Frankenwein**, Vaperland-Verlag, München 1934. Wer den Verfasser kennt, weiß, daß er uns hier keine trockene Gelehrsamkeit bietet. Gleich wenn wir die erste Seite aufschlagen, bekommen wir eine köstliche Bildprobe zu „Geographie leicht gemacht“, eine Darstellung des fränkischen Weinbaugebietes, wie es eben nur in Nothers Kopf entstehen kann. Dann folgt, von herrlichen Photos beleuchtet, die Schilderung unseres heimischen Weinbaues und was ganz köstlich ist, sogar eine Vorschrift über die beste Art den Wein zu trinken. Man sieht aus allem, hier spricht ein Kenner des Weines und ein Könner der deutschen Sprache.

Mitteilungen des Familienverbandes Bürger (Stz: Kupferzell in Württemberg). Das vorliegende Heft Nr. 5 (Preis mit Porto 1.—Mk.) enthält für die Familienforschung einige wertvolle Beiträge: Das Crailsheimer Geschlecht Bürger 1550 bis 1934; Die Verwandtschaft der Familien Bürger und Beck u. a. Für die Allgemeinheit beachtenswert aber ist vor allem der Abschnitt: Die Tragödie des Pfarrers Johann Bürger. Hier wird in recht ansprechender Weise Auf- und Abstieg eines von ungesundem Hochmut getriebenen Mannes mit den sozialbiologischen Folgen für das ganze kommende Geschlecht dargelegt. A. F.